



MASoF

„Magdeburger Archiv für Sozialfotografie“
Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)
Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen
Breitscheidstraße 2
D 39114 Magdeburg

Tel: +49-391-886 43 13
Mobil:+49-170-247 87 92
Fax: +49-391-886 42 93
Email: masof@sgw.hs-magdeburg.de
Web: www.masof.de

MitarbeiterInnen:
Prof. Dr. Karl-Heinz Braun
Matthias Elze
Stefan Deike
Sonja Gröbler

Karl-Heinz Braun/ Konstanze Wetzel

Formale Ästhetik der Fotografie

Nach Andreas Feininger: Die neue Foto-Lehre. München/Zürich 1970

Magdeburg 2008

I. Kommunikative Aufgaben der Fotografie (F)

1. Allgemeine kommunikative Funktionen der F als Bildersprache

1.1 Information und Aufzeichnung (Aufnahmen von Sachverhalten oder Dokumenten i.w.S.d.W.)

1.2 Zweckinformation (kommerzielle, Werbe- und politische F)

1.3 Entdeckung neuer visueller Horizonte/Dimensionen (Forschung und Wissenschaft)

1.4 Unterhaltung (Reise- und Privat-F. u.ä.)

1.5 Selbstverständigung (künstlerische und -semi-künstlerische F)

2. Kommunikative Typen von F

2.1 Reproduktive Zweck-F - zielt auf Genauigkeit, Deutlichkeit, Objektivität

2.2 Dokumentarisch illustrative F - zielt auf Information und Bildung

2.3 Schöpferisch deutende Fotografie - zielt auf soziale Konstruktionen

3. Subjektive Beziehungen zum Medium F

3.1 Liebhaberei/Hobby

3.2 Beruf

3.3 künstlerische Entäußerung

3.4 Strukturwiderspruch: „Objektive“ vs. „subjektive“ F

II. Die Besonderheit des Fotografischen Sehens

1. Die Ausgangsfrage: „Natürliches“ vs. fotografisches Sehen - oder: Was ist eine „Kameralüge“ (S. 23f)

2. Strukturelle Differenzen zwischen der visuellen Re-Produktion der Welt durch das menschliche Auge und die Kamera:

- (1) Mensch (M): binokular und stereoskopisch („triangulär“ und dreidimensional); Kamera (K): monokular („einäugig“)
- (2) M: elliptisches Gesichtsfeld; K: rechteckig (manchmal quadratisch)
- (3) M: Selektive Wahrnehmung durch Vorstellung und Begriff hindurch; K. Nimmt mehr (auch Unbedeutendes und menschlich nicht Sichtbares), aber nicht alles auf.
- (4) M: ist grundsätzlich farbempfindlich; K: selektive Farbwiedergabe durch Art des chemischen bzw. physikalische Dokumentationsmediums
- (5) M: Geringfügig Farbveränderungen werden nicht wahrgenommen; K: relativ hohe Veränderungssensibilität
- (6) M: Lichteindrücke können nicht gesammelt und „aufgestapelt“ werden (keine Kumulation der „Lichtquanten“); K: durch Belichtungsdauer können Stärke und Helligkeit (erheblich) gesteigert werden
- (7) M: Nur für einen Teil des elektromagnetischen Spektrums empfindlich; K: kann „Unsichtbares“ reproduzieren
- (8) M: Brennweite der Linse ist festgelegt; K: Brennweite ist sehr variabel

- (9) M: Blickwinkel des Auges ist starr; K: Blickwinkel ist sehr variabel
- (10) M: Dreidimensionales Sehen und gradlinige Perspektive; K: kann neben der gradlinigen auch zylindrische und sphärische Perspektiven re-konstruieren
- (11) M: Nahbereich, wo scharfes Sehen möglich ist, ist relativ begrenzt (ca. 25 cm); K: ist hier grundsätzlich unbegrenzt
- (12) M: sieht scheinbar alles gleichzeitig scharf, weil er permanent die „Scharfeinstellung“ korrigiert; K: hier wird die Schärfe jeweils vorher bestimmt
- (13) M: Passt sich sofort Helligkeitsveränderungen an - auch bezogen auf bestimmte, scharf gestellte Flächen innerhalb des Blickfeldes; K: Blende kann nur auf die Gesamthelligkeit eingestellt werden
- (14) M: Kann schnelle Bewegungen nicht scharf sehen, kein Bild festhalten und eine Anzahl von Bildern nicht in einem einzigen technischen Eindruck kombinieren; K: kann alles drei
- (15) M: registriert die Konvergenz zurückweichender Parallele in der Horizontalen und nimmt sie als normal hin - und bemerkt nicht die scheinbare Konvergenz zurückweichender Parallelen in der Vertikalen und lehnt sie deshalb als „unnatürlich“ ab; K: unterscheidet nicht zwischen horizontalen und vertikalen Parallelen
- (16) M: sieht zumeist nicht-bewußt alle Einzelheiten im Zusammenhang der Umgebung (Verweisungszusammenhänge); K: stellt das jeweilige Objekt „zusammenhangslos“ ins Zentrum (erst die Komposition stellt Zusammenhänge her)

3. Fotografisches Sehen als Kompositions- und Konstruktionsprozess

3.1 Anordnung

- Schwerpunkt/Zentrum des Bildes
- statisch vs., dynamisch
- zweidimensionale Flächigkeit
- Form und Masse des Motivs, des Objekts
- Über-, Gleich- und Unterordnung der Formen (vertikal, horizontal, unregelmäßig)

3.2 Licht

- vorrangig eine qualitative Frage (der „Atmosphäre“) und nicht der Quantität (was ist technisch noch wie fotografierbar)
- Kontraste
- Beleuchtungsgrade (stark, mittel, schwach)
- von wo fällt das Licht auf das Objekt
- direktes vs. reflektiertes Licht (oder beides)
- welche Farbe hat das Licht (für Farbbilder zentral)

3.3 Farbe

- Farbharmonien vs. Farbdissonanzen = emotionale Wertigkeit der verschiedenen Farben
- Farbe existiert losgelöst vom Objekt
- alle Farben des Objekts ändern sich mit der Farbe des auffallenden Lichts
- schreiende vs. gedämpfte Farben (auch/gerade letztere können starke Erlebnisse hervorrufen)
- Veränderungen in der Farbe genau zu beachten

3.4 Perspektive

- die Gewohnheit durchbrechen, immer alles in der gleichen Perspektive zu sehen (auch ein Ausdruck sozialer Stereotypen- bzw. Mythenbildung)
- neue und realistischere Sehgewohnheiten entwickeln
- Raum fotografisch sehen lernen (Maßstab und Größenverhältnisse)

4. Fotogene Qualitäten („Bildwirksamkeit“) des Objekts

4.1 Einfachheit, Klarheit und Ordnung

4.2 Kontraste zwischen hell und dunkel

4.3 Grosse, einfache und kühne Formen

4.4 Scharfe Konturen - ergänzen und steigern kräftige Formen

4.5 Scharf abgebildete Einzelheiten erhöhen die Präzision

4.6 Oberflächenstruktur verdeutlicht die jeweilige „Originalität“ bzw. „Individualität“ des Objekts

4.7 Formaler Aufbau, Rhythmus und Wiederholung (Einheit des Formgefüges ist aber nie Selbstzweck)

4.7 Dynamische Effekte von Bewegung

4.8 Ungezwungenheit (nur wenn diese auf der „Metaebene“ zum Ausdruck gebracht werden soll - z.B. bei Familienfotos, aber auch Modofotos und politischer F)

4.9 Merkmale unfotogener Motive/Objekte

a) Fadheit (schwacher Kontrast, unklare Form/Farbe, mangelndes Interesse am Objekt)

b) Verwirrung und Unordnung (belanglose Dinge/überflüssige Einzelheiten) – Konsequenz des Mangels an Auswahl und Unterscheidungsvermögen

c) Charakteristische Farbe, auf die der Fotograf spezialisiert ist, führt bei ihrem Verlust zum Zusammenbrechen der Gesamtkomposition

- d) Pose (statt Anweisungen gibt es ein „Stellen“)
- e) „Fälschen“ (z.B. „Außenaufnahmen“ in einem Atelier)

4.9 Fotogene Geräte und Verfahren

a) Teleobjektive und Objektive mit langer Brennweite (ist die Spezialität von Feininger gewesen)

b) Nahaufnahmen

c) Gegenlicht

d) Unfotogene Verfahren

- Kamerablitz
- Mehrfachbeleuchtung (weniger ist mehr)
- zu starke und wahllose Schattenaufhellung
- Aufnahmen aus zu großer Entfernung
- Abzüge auf zu weichem Papier

5. Stufen des „totalen Sehens“

a) Begriffsstadium (mentale Antizipation)

b) Durch den Sucher (visuelle Antizipation)

c) Auf dem Kontaktabzug (materialisierte visuelle Antizipation)

d) in der Dunkelkammer/am PC: von der verdichteten Antizipation zum realen Bild

III. Die symbolisch-ikonische Dimension der fotografischen Kommunikation

0. Grundsatzüberlegung: Wider das naturalistische Missverständnis der F: Gute F dient der Erforschung der Welt und der Erweiterung der Horizonte (hat also eine kommunikative Überschreitungsqualität; S. 238ff). - Die zentralen ikonischen Darstellungsmittel sind dabei:

1. Das Licht

1.1 Helligkeit des Lichts

1.2 Farbe des Lichts

a) Farbtemperatur (Kelvinsche Skala)

b) Farben der verschiedenen Lichtarten

- Tageslicht (weißes Tageslicht, blaues Tageslicht, rotes Nachtlicht)
- Kunstlicht

1.3 Reflektiertes und gefiltertes Licht

1.4 Punktlicht und Flächenlicht (Lampe, Reflektor, Streuschirm)

1.5 Funktionen des Lichts

a) Symbolisiert Raum und Tiefe

- Vorderlicht
- Seitenlicht
- Oberlicht
- Licht von unten
- Gegenlicht (ist das dramatischste)
- Beleuchtung zur Wiedergabe von Oberflächenstruktur

b) Gibt einem Bild Stimmung und Atmosphäre („Gefühlswerte“)

c) beeinflusst die Schwarz-Weiß-Zeichnung (Übergänge in Form sehr unterschiedlicher Grautöne und eigentümlicher Stellenwert von Schwarz und Weiß)

d) Ikonische Qualitäten des strahlenden Lichts (direkt wahrgenommenes vs. von Objekten reflektiertes Licht):

- Lichthof und Überstrahlung
- Weichzeichnerscheiben
- Sternmuster
- kleine Blendenöffnung
- Gazeschirme

e) Funktionen des Schattens

- Schatten als Dunkelheit
- Schatten als unabhängige Form

2. Farbe

2.1 Wesen der Farbe: Psychologische „Farbe“ vs. physikalische „Farbursache“

2.2 Wesen des Farbsehens: Psychologischer vs. physikalischer Prozess

2.3 die psychologische Bedeutung der verschiedenen Farbe (differenzierte Deutungsvorschläge)

2.4 Drei Wege zu guter Farbwiedergabe

a) natürlich erscheinende Farbwiedergabe („Erinnerungsfarbe“)

b) Objektiv richtige Farbwiedergabe

c) wirkungsvolle Farbwiedergabe durch:

- Verwendung von Licht falscher Farbtemperatur
- Verwendung von ;Licht *verschiedener* Art zur Beleuchtung *eines* Bildes (der einzelnen Bildteile)
- Benutzung eines Farbfilters
- Benutzung farbiger Folien vor den Lampen

2.5 Umsetzung von Farbtönen in Grautönen in der Schwarz-Weiß-F

Dies ist verbunden mit der Absicht:

- die Genauigkeit der Umsetzung in Grautöne zu steigern
- die Eigenschaften gewisser Filmsorten auszunützen
- die Trennung der Grautöne zu verbessern

3. Kontrast

Er ist zentral für die Schwarz-Weiß-F, weil so die Objekte unterscheidbar werden; deshalb die Absicht:

- Abzüge mit normalem Kontrast zu erzielen
- grafische Wirkungen zu verstärken
- um in der Farb-F. hell und dunkel befriedigend zu erfassen

3.1 Kontraststeuerung am Motiv:

- a) Beleuchtungskontrast
- b) Helligkeitskontrast
- c) Objektkontrast
- d) in der Farb-F möglichst mittlere Kontraste
- e) Blitzlichtaufnahmen im Freien

3.2 Steuerung des Kontrastes über das Negativ

- a) Wahl des Filmes und des Entwicklers
- b) Abstimmung von Belichtung und Entwicklung
- c) Wahl des Filters
- d) Kopieren
- e) Maskieren (ist ein ganz weiches Diapositiv)

3.3 Steuerung des Kontrastes bei Herstellung des Abzuges:

- a) Wahl der Papiergradation
- b) Nachbelichtung und Zurückhalten
- c) Abweichen

4. Grafisches Schwarz-Weiß

5. Tiefe und Raum (= Illusion von Tiefe zu schaffen)

- a) Gegensatz von Licht und Schatten
- b) Gegensatz von groß und klein - aufgrund der Variationen der Perspektive (Verkleinerung, Überschneidung, Verkürzung); Verschneidung ist dabei ein allgemeines Merkmal (und beschränkt sich nicht auf Weitwinkelleffekte, weil man nur eine von drei Seiten zeichnungslos darstellen kann)
 - Steuerung vertikaler Linien bei einer Aufnahme
 - Steuerung vertikaler Linien bei der Vergrößerung (Entzerrung)
 - wie man die Schwenkrichtung einer Studiokamera verwendet
 - wie man Schärfe in der Tiefe gewinnt
- c) Verkürzungen, Proportionen, zusammenlaufende Linien als perspektivische Erscheinungen - dies hängt ab von:
 - dem Winkel, in dem der Bildgegenstand betrachtet wird
 - der Brennweite und Gegenstandsweite (Objektentfernung)
- d) Wie man das Gefühl für Größenmaßstäbe schafft
- e) Nicht-gradlinige Perspektiven : Zylindrische und sphärische
- f) Gegensatz von scharf und unscharf - dient
 - der Hinlenkung der Aufmerksamkeit
 - der Symbolisierung der räumlichen Tiefe
 - der grafischen Trennung von Objekten, die verschiedene Abstände zur Kamera haben
- g) Gegensatz von hell und dunkel: Wirkungen der Luft (ihr Einfluß auf das Licht = Luftperspektive)
 - in der Schwarz-Weiß-F: Übertreibung vs. Minderung (durch: Farbfilter, Filmwahl)
 - in der Farb-F (bes. Verblauungsprobleme)

6. Bewegung

6.1 Ikonische Darstellungsvarianten

- a) Das sich bewegende Objekt soll so klar wie möglich gezeigt werden
- b) Die Tatsache der Bewegung des Objekts soll im Foto selber deutlich werden
- c) Die Bewegung selbst ist das eigentliche Thema des Fotos

6.2 Grade der Bewegung

- a) Langsame Geschwindigkeit = bewegte Objekt kann dennoch klar wahrgenommen werden
- b) Mittlere Geschwindigkeit = Objekt noch klar erkennbar, aber teilweise doch verwischt
- c) Hohe Geschwindigkeit = Objekt völlig verwischt

6.3 Ikonische Ausdrucksformen für Bewegung

- a) Erstarre Bewegung (wird mit hoher Verschlussgeschwindigkeit oder Elektronenblitz erreicht)
- b) Mitziehen der Kamera
- c) Verwischung
- d) Darstellung von Bewegungsabläufen durch Linien (z.B. bei Nachtaufnahmen von städtischem Verkehr)
- e) Kombination von Langzeit- und Elektronenblitz-Belichtung
- f) Reihenbilder (Bildsequenz)
- g) Mehrfachbelichtung
- h) Lichtmontage (Übereinanderkopieren)
- i) Komposition (z.B. Dynamik durch schräge Linien oder Verlagerung an Bildrand)

7. Körnigkeit

Dient zur genaueren Charakterisierung von Objekten, besonders ihren Oberflächen

8. Der richtige Moment („Die Gewalt des Augenblicks“ Beiler)

- a) Der psychologische Moment
- b) Der Augenblick der wirkungsvollsten Komposition

- c) Der Augenblick, in dem die atmosphärischen Bedingungen genau richtig sind

IV: Qualitätsmerkmale des und Entwicklungsstufen zum guten Foto

1. Die Maßstäbe sind in den kulturellen Wandel eingebunden, also historisch überformt, aber deshalb nicht beliebig (interessante Beispiele: S. 324ff)
2. Feininger über sich (S. 326ff)
3. Entwicklungsstufen einer F , die Verständigung und Belehrung beabsichtigt:
 - a) Interesse am Objekt bzw. Ereignis
 - b) Wissen und Verständnis bezüglich Objekt und Ereignis
 - c) Auswertung des Themas = das personale Verhältnis zu ihm
 - d) Fotografisches Sehen = Ausdrucksstarke Verwendung der ikonischen Darstellungsmöglichkeiten der F
 - e) Technische Ausführung

4. Die Bedeutung der Fantasie

5. Der Weg zum eigenen Stil - in Auseinandersetzung mit den Traditionen und Arbeiten anderer, zugleich mit einer eigenen Spezialisierung verbunden

6. Qualitätsmerkmale

- a) Blickfang - visuelle Gestaltung, die die Aufmerksamkeit auf sich zieht
- b) Sinngehalt im Sinne einer sozialen Konstruktionsqualität
- c) Ausstrahlung im Sinne der emotionalen Inanspruchnahme (hohe „Gefühlswerte“)
- d) Interessante grafische Gestaltung
 - elementare Techniken (Einstellen, Belichten, Entwickeln, Vergrößern)
 - selektive Techniken (beruhen entweder auf Modifikationen der elementaren Techniken oder der spezifischen Nutzung der Ausrüstung)

